

Die Auswirkungen der Witterung im Oktober 1981  
auf die Landwirtschaft

Der Monat Oktober gestaltete sich zu kalt, zu sonnenscheinarm und erheblich zu naß. Im nördlichen Schleswig-Holstein fielen mehr als 200 % der langjährigen Niederschlagsmenge.

Von nur kurzen Zwischenhochperioden abgesehen, gestaltete sich die Witterung überwiegend naß-kalt. Mitte des Monats und zu Beginn der dritten Dekade sanken die Temperaturen am Erdboden bis auf  $-4^{\circ}\text{C}$  bzw.  $-5^{\circ}\text{C}$  (Itzehoe) ab, in der 2 m - Hütte wurden  $-2^{\circ}\text{C}$  (Bremen) registriert. Dort, wo Hüttentemperaturen von unter  $-0^{\circ}\text{C}$  auftraten, waren Maisbestände frostgeschädigt. Je nach geschädigter Blattmasse lagern diese Pflanzen nur noch bedingt Trockenmasse ein. Zu diesem Zeitpunkt hatten ohnehin alle mittelfrühen Bestände die Futterreife erreicht. Bereits geerntete und noch frei lagernde Zuckerrüben wurden ebenfalls bei diesen Temperaturen frostgeschädigt. Noch im Boden stehende Zuckerrüben mit Blatt vertragen Temperaturen bis  $-6^{\circ}\text{C}$ . -

Nicht nur überrnormale Niederschlagsmengen sondern auch überrnormale Niederschlagshäufigkeit ließ ein Befahren der Böden nur selten zu. Noch anstehende Saatbettbereitungen konnten auf schwereren Standorten nicht sachgerecht durchgeführt werden. Schwerwiegende Strukturschäden waren hier oft die Folge. Hackfrucht- und Maisernte gerieten in Verzug. Gebietsweise mußten die Bodenarbeiten vorübergehend ganz eingestellt werden. Auf ton- und lehmhaltigen Böden stand vielenorts Wasser. - Die CCM - Flächen haben sich 1981 wieder weiter ausgedehnt. Zum Teil wurden gute Erträge erzielt. Auch die Ergebnisse in den Trockensubstanzproben konnten sich sehen lassen. Je nach Witterung wurden örtlich bis zu 60 % Trockenmasse gemessen. Ausgangs des Berichtszeitraumes war gebietsweise im östlichen und westlichen Niedersachsen die Silomaisernte beendet. Zum Teil überdurchschnittliche Erträge bei hohen Trockenmassegehalten um 30 % garantieren für den kommenden Winter ein gutes Grundfutter. Erste Herbststürme Anfang Oktober und die hohen Niederschläge erschwerten vielfach die Ernte. Im norddeutschen Raum sollten standfeste Sorten mit guter Abreife bevorzugt angebaut werden! -

Früh gedrillter Winterroggen und Winterweizen waren bereits zu Monatsanfang in der Blatentwicklung. Viele Gersten- und Rapsbestände hatten sich bereits zu üppig entwickelt, so daß im Raps eine Bekämpfung des Ausfallgetreides noch nicht möglich war. Nach Auftreten von leichten bis mäßigen Nachtfrosten werden die Bestände in sich zusammenfallen, und dann können entsprechende Mittel zur Anwendung kommen. Infolge übernasser Böden und Sauerstoffmangels zeigten sich an Gerste gebietsweise starke Vergilbungen. An Rapspflanzen traten typische Rotfärbungen der Laubblätter auf. Während der dritten Dekade stellte sich bei Grünland und Raps Vegetationsruhe ein. -

Einerseits Unbefahrbarkeit der Äcker und andererseits auftretende Nachtfroste ließen nicht überall erforderliche Herbizideinsätze im Nachauflauf zu. Es gibt zwar Nachauflaufherbizide, deren Einsatz im Herbst bei niedrigen Temperaturen (ab  $5^{\circ}\text{C}$ ) möglich ist - wie die Mittel Certrol H und Fortrol flüssig - bei Nachtfrostgefahr sind im Herbst auch diese Präparate nicht auszubringen. Fortrol hat allerdings den Vorteil, auch während a b s o l u t e r Vegetationsruhe (Wintermonate) eingesetzt zu werden. Fröste während dieser Zeitspanne haben dann keinen negativen Einfluß auf Verträglichkeit und Wirkung. Ein hoher Anteil der Unkrautbekämpfungsmaßnahmen wird wohl im Frühjahr erfolgen müssen. - Ungebeizte Wintergerstenbestände zeigten beginnenden Mehлтаubefall, infolge anhaltend nasser Witterungsverhältnisse wurde Schneckenvorkommen in Getreide und Raps nicht reduziert.

Klimawerte im Oktober 1981

	Lufttemperatur				Niederschlag				Verdunstung	Sonnenschein				
	Mittel	Abw.	Minimum	Boden-	Summe	größte Tages-	Tage mit	Summe	Summe					
	°C	°C	°C	frost- tage*	mm	%	mm	am	≥0.1 mm	≥1.0 mm	mm	Std.	%	
Leck	7.8	-1.0	-0.4	22.	4	214	264	30	10.	26	23	22	78	-
Schwesing	7.8	-0.9	-2.2	23.	3	207	252	40	20.	26	21	17	82	-
Schleswig	7.9	-0.9	0.2	23.	1	194	234	38	20.	25	18	24	92	90
Kiel	8.1	-1.0	-1.2	23.	4	160	231	27	20.	24	19	23	91	86
Lübeck	8.4	-1.1	1.8	23.	0	95	161	11	11.	25	17	24	94	85
Ahrensburg	7.9	-0.8	-1.0	23.	6	130	203	22	11.	23	17	21	96	98
Cuxhaven	8.7	-1.3	0.1	27.	1	131	178	18	11.	24	17	16	103	102
Bremerhaven	8.7	-1.0	0.2	27.	1	104	165	17	20.	25	17	16	77	77
Emden	8.9	-0.9	1.4	26.	0	100	145	15	20.	25	15	18	97	97
Bremen	7.8	-1.6	-2.9	23.	7	87	150	10	17.	24	15	21	93	90
Oldenburg	7.9	-1.6	-0.8	24.	6	98	158	10	19.	23	20	25	91	100
Lingen	8.3	-1.5	0.6	24.	1	91	140	11	17.	25	16	22	88	91
Osnabrück	8.2	-1.2	-1.0	24.	7	112	181	13	29.	24	18	20	85	84
Soltau	7.6	-1.2	-1.8	24.	6	118	193	16	13.	24	17	26	89	87
Lüchow	8.1	-0.7	-0.8	24.	6	64	139	11	17.	23	16	25	93	87
Hannover	8.4	-0.7	-1.8	24.	8	71	127	10	17.	20	16	23	85	81
Braunschweig	8.5	-0.7	-0.5	24.	9	72	131	12	6.	20	15	24	96	85
Göttingen	8.4	-0.5	-0.8	17.	5	58	116	7	18.	22	19	25	70	67

\* Anzahl der Tage mit einem Minimum der Temperatur am Erdboden <0 °C  
 Mittlerer Tageswert der Globalstrahlung in Ahrensburg: 524 J/cm<sup>2</sup> (96 % der Norm)

Bodenklima Ahrensburg (lehmgiger Sand) Oktober 1981

